

3 Kleine Geschichte der Weltuntergangs I: Die Apokalypse Gottes

Die authentische Apokalypse fragt nach dem ganzen Sein, nach den Grundbedingungen des Menschen in der Welt. Deshalb findet sie sich zunächst im Kontext von mythologischer oder religiöser Welterklärung, immer wieder in Verbindung mit Vorstellungen vom Ende der Welt. Diese Vorstellungen haben Tradition, ihre Semantik ist uralt. Das dritte Kapitel beschreibt in einem historischen Aufriß Strukturmerkmale bei der Entstehung apokalyptischer Bewegungen und zeichnet die ideengeschichtliche Entwicklung von Weltuntergangsvisionen, ihre Semantik und Funktion nach. Es enthält keine komplette Chronologie des immer wieder neu und immer wieder anders auftretenden apokalyptischen Denkens, sondern folgt vielmehr einem psychologischen und strukturellen Interesse. Es geht um die Bedingungen und Muster, die sich hinter den verschiedenen historischen Erscheinungsformen verbergen. Es gibt zwei Hauptquellen, die die abendländischen Weltuntergangsvisionen beeinflusst haben: den Weltuntergang als Archetypus oder mythisches Motiv und die eschatologisch-apokalyptische Denkweise des Zoroaster, die sich zunächst im Judentum und später im Christentum fortgesetzt hat.

3.1 Weltuntergang als mythisches Motiv

3.1.1 Weltuntergang als Teil zyklischer Weltzeitalter

Der Weltuntergang beginnt mit der Sintflut. Oder mit dem Kampf der Chaosungeheuer gegen die geordnete Welt.⁴⁸ Die Vorstellung vom Chaos, das den Kosmos bedroht, und vom möglichen Ende der Welt ist uralt. Das Motiv des Weltuntergangs gehört zu den mythischen Motiven mit weltweiter Verbreitung.

Joseph Campbell sieht die Kulturgeschichte der Menschheit als eine Einheit, in der die gleichen mythischen Motive "überall in neuen Kombinationen auftreten und dabei doch (...) nur wenige und immer dieselben bleiben."⁴⁹ Unter diesen mythischen Motiven oder, um die Terminologie C.G. Jungs zu gebrauchen, unter den Archetypen des kollektiven Unbewußten findet sich das Motiv von Untergang und Erneuerung.

⁴⁸ So etwa bei den Mesopotamiern und den vedischen Indern, vgl. Cohn, Norman: Die Erwartung der Endzeit - Vom Ursprung der Apokalypse, Frankfurt am Main/Leipzig 1997, S. 74 ff. u. 102 ff.

⁴⁹ Campbell, Joseph: Die Masken Gottes, Bd 1: Mythologie der Urvölker, München 1991, S. 15.

Es erscheint jedoch erst in der Auseinandersetzung mit Moral und Sündenfall. Die archaischen Mythologien erklären die Welt als einen Zustand, nicht als Entwicklung, bei ihnen gibt es keine sich erneuernde Welt.⁵⁰

Die Mythologien der Hindus, Buddhisten, Tibeter und die der Indianer Mittelamerikas kennen die Vorstellung einer unbegrenzten Aufeinanderfolge von Weltzeitaltern. Pazifische Mythen beschreiben periodische Sintfluten, die - ausgelöst durch rituelle Verstöße - die alten Sünden wegspülen und eine neue Menschheit entstehen lassen.⁵¹

In Mesopotamien gibt es den Mythos von einer großen Flut, mit der die Götter alles Leben vernichten wollten. Eine solche Sintflut beendete auch das erste Weltzeitalter der Azteken, Tolteken und Quiché-Maya.⁵²

Mesopotamier, Ägypter und die vedischen Inder erleben die Welt als Kosmos, der ständig von den Chaos-Kräften bedroht wird. In ihrer ethnozentrischen Weltsicht setzen sie den Kosmos mit dem eigenen Reich gleich, das Chaos mit ihren Feinden. Dieser Zustand ist unveränderlich, die Welt strebt keiner Vollendung zu. Der Kosmos ist immer bedroht und bleibt bedroht, er war immer siegreich und wird immer siegreich bleiben.⁵³

In der persischen zoroastrischen Mythologie findet dann sich zum ersten Mal die Erwartung einer vollendeten Welt, die nicht länger durch die Kräfte des Chaos gefährdet wird. Nach der Lehre Zoroasters ist die Geschichte der Welt ein endlicher Kampf zwischen Gutem und Bösem. Ein Zeitalter lang herrscht das Gute, dann bestehen Gut und Böse nebeneinander, und schließlich bricht der Endkampf aus. Am Ende siegt das Gute, und eine vollkommene Welt bricht an. Die zoroastrische Mythologie hat Juden- und Christentum beeinflusst. Campbell interpretiert den Fall der Welt in beiden Fällen als "Antwort auf das moralische Rätsel des Bösen"⁵⁴, im zoroastrischen Denken jedoch geht das Böse als Weltprinzip dem Menschen voraus, im biblischen ist es Ergebnis menschlicher Verfehlung. "Der Herr sah, daß auf der Erde die Schlechtigkeit des Menschen zunahm und daß alles Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war."⁵⁵ Deshalb entscheidet sich Gott, die Sintflut über die Erde zu bringen.

Die Germanen stellten sich vor, daß am Ende der Zeiten die Götter gegen Riesen und Teufel kämpfen und alle miteinander untergehen werden. Dann zerstören Feuer und Wasser die Welt. "Garm, der Höllenhund, bellt wütend. (...) Im Riesenzorn wälzt sich die Weltschlange

⁵⁰ Vgl. ebd., Bd 3: Mythologie des Westens, S. 237.

⁵¹ Vgl. Eliade, Mircea: Die Religionen und das Heilige, Frankfurt am Main 1986, S. 246 f.

⁵² Vgl. Cavendish, Richard / Ling, Trevor. O.: Mythologie der Weltreligionen, München 1981, S. 242 ff.

⁵³ Vgl. Cohn, Norman, a.a.O., S. 107 f.

⁵⁴ Campbell, a.a.O., Bd.3, S. 237.

⁵⁵ Gen 6,5.